

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 13

Rubrik: Kürzestgeschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

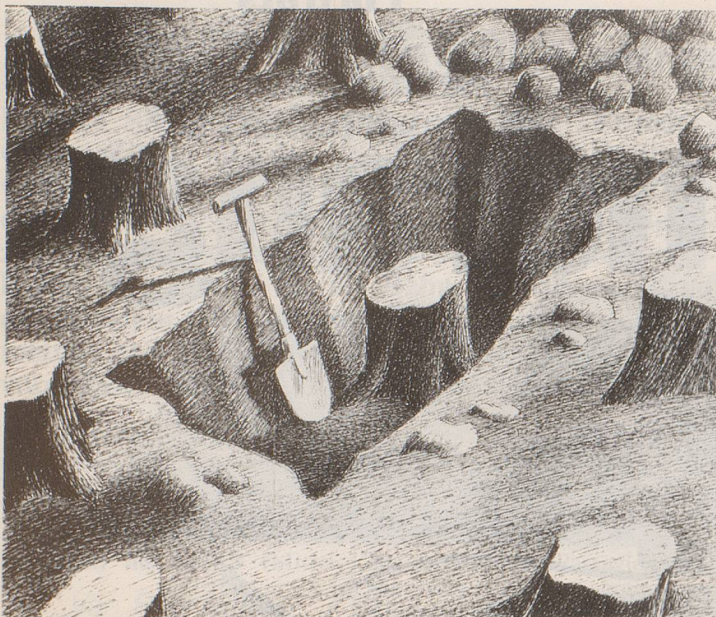
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



IGOR KOPELITSKY

KÜRZESTGESCHICHTE

Russisches Roulette

Als der lebensmüde Hannes K. nicht mehr weiter wusste, legte er sich eine Binde um die Augen und überquerte unter Inkaufnahme eines tödlichen Unfalls eine stark befahrene Strasse. Aufmerksam gemacht durch die Binde, vermochte der vorderste Autolenker noch rechtzeitig zu stoppen, die Lenker hinter ihm jedoch nicht. Die Auf-fahrkollision forderte mehrere Verletzte und einen Toten, was der Selbstmordkan-didat mit Weiterleben in einer Anstalt zu sühnen hatte.

Heinrich Wiesner

Von weissen Engeln gebüsst

Wenn ich das nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, ich würde es nicht glauben. In dieser Stadt darf niemand allein herumfahren. Das Auto muss voll besetzt sein,

Von Doris Bieri

sonst wird der Fahrer von einem der jungen Mädchen – weisse Engel genannt – gebüsst. Und zwar massiv. Wer allein mit seinem Auto herumfahren will, oder muss – Ärzte oder Regierungsbe-amte, zum Beispiel –, muss gut sichtbar an seinem Wagen eine

Plakette anbringen, die für einen Tag mehr kostet, als ein Arbeiter in einer Woche verdient. Also: Wer mit seinem Wagen zur Arbeit fahren will, muss seinen Nachbarn, die Schwiegermutter, die Kinder und eventuell auch noch die Frau mitnehmen. Wenn das nicht möglich ist, muss er die öffentlichen Verkehrsmittel benüt-zen. Musik in meinen Ohren! In dieser Stadt hat zum Beispiel die Universität einen Drei-mal-acht-Stunden-Betrieb. Weil man nicht Bildungspaläste bauen will, wel-che die meiste Zeit unterbesetzt

sind oder leerstehen, wird in drei Schichten gebildet. Sehr geschick. Die unbebauten Grünflächen ha-ben sich bestimmt für diese Um-sicht bedankt. In dieser Stadt wird auch jeder gebüsst, der Ab-fall auf die Strasse wirft; und sei es nur ein Zigarettenstummel oder ein Papierfetzen. Die Höhe der Busse entspricht ungefähr dem Preis eines Doppelzimmers mit Vollpension in einem Luxus-hotel. Das ist ungeheuer wirk-ungsvoll. Die Stadt sieht aus wie frisch gewischt. Aber das ist noch nicht alles. Niemand darf eine

Fabrik bauen, ohne die entspre-chenden Wohnungen für die Ar-beiter in unmittelbarer Nähe be-reitzustellen. So wird der lange Arbeitsweg verhindert, der Ben-zinverbrauch reduziert, der öf-fentliche Verkehr entlastet, und das Problem mit der Mittagsver-pflegung ist auch kein Problem mehr. Wirklich gut. In welcher Stadt das ist? In Singapur. Ich muss mich einmal erkundigen, ob dieser Staat auch auf der Liste der Entwicklungshilfeempfänger steht. Oder werden wir vielleicht von ihm entwickelt?

Kleine Weisheiten von Martin Burkhardt

Es gibt die tägliche Geister-Stunde, noch nötiger wäre eine Geistes-Stunde.

Jahreszeiten: Winterschwäche, Frühlingsmüdigkeit, Sommerflaute, Herbstkrise

Wieso reagieren so viele Leute auf den Zeitgeist – haben sie keinen eigenen Geist?

Denken – die erlernbare Glück-Sache.

In unserer stark rational betonten Welt wäre es gar nicht schlecht, wenn der Mensch ab und zu um den Verstand gebracht würde.

Es ist fraglich, ob Augen hinten am Kopf zu mehr Rücksicht führen würden.

Nicht jeder wichtige Kopf sitzt auf einem starken Rückgrat.

Häufiges Demo-Bild: Schulter an Schulter, und keiner weiss wohin.

Us em Innerrhoder Witztröckli



Enn aame Tüüfl ond en riiche Kauz heed sich öber s Göld onderhalte. Do meent de aam Tüüfl, Göld mach jo sowieso nüd glücklich. Ond de riich Kauz: «Aber bis me seb meckt (merkt), mos mer zescht no haa.» Sebedoni

Elchina
das bewährte und wohlschmeckende
Stärkungsmittel – gibt
neue Kraft und Energie.
In Apotheken und Drogerien

Telefongespräch

«Ich, ich muss Dich unbedingt sehen. Du musst mir helfen.»

«Ja, selbstverständlich. Aber ich bin leider im Moment unheimlich im Druck. Warte mal, ich hole schnell meine Agen-da.»

«Danke.»

«Also diese Woche ist ganz un-möglich, leider. Da bin ich zwei Tage im Ausland, dann ist da eine Geschäftsleitungssitzung, und die muss ich noch vorbe-reiten. Montag ginge es, nein, Montag ist dieser Vortrag. Sagen wir nächsten Dienstag, heute in einer Woche?»

«In einer Woche. Ja, ja. Ja natürlich, danke, auf Wieder-sehen, bis dann.»

*

«Unverständlich, wie er sich sowas antun konnte. Was ihn wohl dazu getrieben hat? Wir müssen unbedingt einen Kranz besorgen. Er war schliesslich unser Freund.» Bruno Blum